

3. Da mitten in des Winters Graus  
erglänzt es fromm im Elternhaus.  
Wer hat es hin mit einemmal  
getragen über Berg und Thal?
4. Das hat der heil'ge Christ getan.  
Sieh dir nur recht das Bäumlein an!  
Der unsichtbar heut eingekehrt,  
hat manches Liebe dir beschert.

Martin Greif.

### 227. Die Geschichte des kleinen Bleisoldaten.

1. Weihnachten war's, und die Lichter des Tannenbaums brannten noch heller als die Sterne, und die roten, gelben und weißen Kugeln funkeltten wie Feuerwerk. Kuchen, Apfel und kleine Körbchen hingen an den grünen Zweigen, und oben an der Spitze des Baumes hing ein kleiner Engel mit ausgebreiteten Flügeln. Aber der kleine Theo sah nichts von all den Herrlichkeiten, er sah nur eine große hölzerne Schachtel, die er geschenkt bekommen hatte, und die voll von kleinen Bleisoldaten war. O der Deckel ging schwer ab, die Mutter wollte ihm zu Hilfe kommen — bauz, da flog die Schachtel auseinander, und alle Soldaten purzelten auf die Erde. Nun mußte die Mutter doch mit helfen, und hastig wurden sie alle wieder in die Schachtel gepackt — alle, nur nicht der kleine Trommler. Den fanden sie nicht; denn der war unters Sofa geflogen und hatte sich hinter dem Sofabein versteckt. Da lag er nun im Dunkel, aber er konnte doch mit einem Auge noch in das Weihnachtsfest sehen, und wie der kleine Theo mit den Soldaten einen großen Krieg machte. Er hatte richtige kleine Kanonen, nun Erbsen hinein, und wenn man hinten an einem Griff zog und loschoß — piff, pass, da flogen den kleinen Soldaten gelbe, getrocknete Erbsen um die Ohren. Aber die standen steif und fest, wie echte, brave Soldaten tun müssen, und zuckten nicht einmal mit einer Wimper. Der kleine Trommler war aber doch froh, daß er nicht dabei war; denn es ist doch nicht schön, wenn einem eine große, harte Kugel an den Kopf fliegt, die so groß ist wie der Kopf selbst. Siehst du, den Reitern ging es schlecht genug, denen fielen die Köpfe ab und kollerten auf dem Tisch herum. Und dann kam des kleinen Theo Hand und faßte die Köpfe an einem Stielchen und steckte sie den armen Reitern wieder auf dem Halbe fest. Dann ging die Schlacht von neuem los, und Theo war so eifrig dabei, daß er den Kuchen und die Apfel und den Marzipan ganz vergaß. Auch nicht mal singen wollte er und sein Gedicht hersagen. Er träumte auch in der Nacht von seinen Soldaten.